

Gesundheitskompetenz stärken – Wie kann dies in Baden-Württemberg gelingen?

Die Sicht der Patienten

Agenda

- Vorstellung
- Gesundheitskompetenz – Ideal und Realität
- Gesundheitskompetenz – in der Praxis
- Was muss ein Patient wissen und können?
- 4 Stufen der Patientenkompetenz
- Die Rolle des Patienten – vom Menschen zum kompetenten Patienten – zum informierten Bürger
- Steht der Patient im Mittelpunkt und dort allen im Weg?
Fragen und Antworten
- Patienten ernst nehmen und beteiligen
- Patients included – Was mir wichtig ist!

Nichts über uns – ohne uns

Vorstellung

LAG SELBSTHILFE Baden-Württemberg e.V.:

- Dachverband von 59 überregionalen Verbänden der Behinderten-Selbsthilfe in Baden-Württemberg
- Vertretung der Interessen und Anliegen der Menschen mit chronischen Erkrankungen oder Behinderungen und ihrer Familien seit 30 Jahren.

Zu meiner Person:

- Tochter mit Mukoviszidose
- Vorstandsmitglied der LAG Selbsthilfe
- Ehrenamtliche Patientenvertreterin

Gesundheitskompetenz – das **IDEAL**

- Leitsätze der Landesgesundheitskonferenz zu
Medizinische Versorgung



*„Die medizinische Versorgung orientiert sich vor allem am gesundheitlichen Nutzen für die Patienten..... Wann immer möglich, sind die Menschen **in der Lage, Eigenverantwortung für ihre Gesundheit** zu übernehmen und eine **ihren Erfordernissen entsprechende Behandlung zu erlangen**. Alle Menschen haben die **Möglichkeit, an Entscheidungen**, die die **gesundheitliche Versorgung betreffen, beteiligt** zu werden.“*

- Definition „Gesundheitskompetenz“ bei Wikipedia

Gesundheitskompetenz – die **REALITÄT**



„Mehr als die Hälfte der Menschen in Deutschland hat erhebliche Mühe, Entscheidungen für die eigene Gesundheit zu treffen.“

Minister Hermann Gröhe

„Mehr als die Hälfte der Deutschen fühlt sich von der Informationsflut zu Gesundheitsthemen überfordert.“

Studie der Universität Bielefeld

„44 % der Deutschen weisen eine eingeschränkte und weitere 10 % sogar eine unzureichende Gesundheitskompetenz auf.“

Studie der Universität Bielefeld

Gesundheitskompetenz in der Praxis – am Beispiel eines Mukoviszidose-Patienten

Mukoviszidose ist eine Multiorgan-
erkrankung. Sie ist angeboren,
fortschreitend und nicht heilbar.

Mukoviszidose führt zum Ausfall
lebenswichtiger Organe und bereits im
frühen Kindesalter zu schweren
Krankheitserscheinungen. Betroffen
sind vor allem die Lunge und die
Bauchspeicheldrüse.



Gesundheitskompetenz in der Praxis – am Beispiel eines Mukoviszidose-Patienten

Täglicher Therapieplan:

- Medikamente (Verdauungsenzyme)
- Inhalationstherapie
- Physiotherapie
- Ernährung
- Bewegung und Sport

Terminmanagement:

- Arzttermine (Haus-, Facharzt, Spezialambulanz)
- Krankengymnastik (1 x wöchentlich)
- Stationäre Krankenhausaufenthalte (2x jährlich)
- Organisation (Rezepte, Medikamente, Hilfsmittel)



Was muss ein Patient wissen und können?

- sich den Herausforderungen der Erkrankung stellen
- die (immer wieder neuen) Informationen beurteilen und anwenden
- im Alltag angemessene Entscheidungen treffen
- sich auf eigene und fremde Ressourcen der Krankheitsbewältigung besinnen
- diese Ressourcen nutzen
- eigene Bedürfnisse in der Krankheit berücksichtigen
- eigene Zielvorstellungen verfolgen sowie
- die Autonomie wahren

4 Stufen der Patientenkompetenz

Christoph Kranich, Verbraucherzentrale Hamburg

Patientenkompetenz = the expert patient

4 Stufen

➔ Selbstkompetenz

➔ **Beziehungskompetenz**

➔ Sozialkompetenz

➔ **Demokratiekompetenz**

4 Stufen der Patientenkompetenz

Christoph Kranich, Verbraucherzentrale Hamburg

Erste Stufe: Selbstkompetenz

- Bewältigung der Krankheit
- Umgang mit sich selbst
- Zur Selbstkompetenz zählen
Aneignung des medizinischen Wissens über die Krankheit
Umgang mit diesem Wissen

4 Stufen der Patientenkompetenz

Christoph Kranich, Verbraucherzentrale Hamburg

Zweite Stufe: Beziehungskompetenz

- Beziehung Arzt \Leftrightarrow Patient
- Experte (Wissen, Können) \Leftrightarrow Experte in eigener Sache (Leben, Schicksal, Werte, Entscheidungen)
- Partnerschaftliche Entscheidungsfindung
- Kenntnisse über medizinisches Wissen und wie Wissenschaft funktioniert

4 Stufen der Patientenkompetenz

Christoph Kranich, Verbraucherzentrale Hamburg

Dritte Stufe: Sozialkompetenz

- Gruppenfähigkeit (Teilnahme an Selbsthilfegruppen)
 - zuhören
 - sich zurücknehmen
 - andere gelten lassen
 - sich in Beziehung zu anderen setzen

4 Stufen der Patientenkompetenz

Christoph Kranich, Verbraucherzentrale Hamburg

Vierte Stufe: Demokratiekompetenz

- Interessenvertretung für Patienten
- Wissen über das Gesundheitswesen, -system und -akteure
- Rhetorik, Methodenkompetenz
- Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen
- Mandatkompetenz



"When we want your opinion, we'll give it to you"



"I'm sorry doctor, but again I have to disagree"

Die Rolle des Patienten – vom Menschen zum kompetenten Patienten – zum informierten Bürger

- Der bevormundete Patient
=> Die Krankheit des Patienten gehört der Medizin
- Der informierte Patient
=> Die Weitergabe von Informationen über Krankheit und medizinische Maßnahmen an den Patienten werden obligat
- Der mündige Patient
=> Gründung von Selbsthilfegruppen, Diskussion um Patientenrechte
- Der autonome Patient
=> Emanzipation, gemeinsame Entscheidungsfindung von Arzt und Patient
- Der kompetente Patient
=> Eigenverantwortung bei der Krankheitsbewältigung

Steht der Patient im Mittelpunkt und dort allen im Weg? FRAGEN und ANTWORTEN

Kompetente Patienten stellen typischerweise drei Fragen:

1. Wer orientiert mich im Info-Dschungel?

=> *Gesundheitsinformationen verbessern (wissenschaftlich belegt, in verständlicher und leichter Sprache) Patientenschulungen*

2. Wie finde ich meinen persönlichen Weg in der Krankheit?

=> *Verbesserung der Arzt, Behandler :: Patienten :: Kommunikation, Aufnahme in die Curricula der Aus- und der Weiterbildung*

3. Was kann ich selbst zur Krankheitsbewältigung beitragen?

=> *Patient-Empowerment als wirksames Instrument zur Steigerung der Behandlungsqualität*

=> *Stärkung der Rolle des Patienten in der Kommunikation mit dem Arzt /den Behandlern*

Patienten ernst nehmen und beteiligen

Rechtliche Grundlage für Patientenbeteiligung

- 2004 GMG schafft die Voraussetzung für Patientenbeteiligung (§ 140 f SGB V)
„Die für die Wahrnehmung der Interessen der Patientinnen und Patienten und der Selbsthilfe chronisch kranker und behinderter Menschen maßgeblichen Organisationen sind in Fragen, die die Versorgung betreffen, (...) zu beteiligen.“
- Patientenbeteiligungsverordnung regelt, welche Organisationen zur Beteiligung berechtigt sind (§ 140g SGB V)

Patienten ernst nehmen und beteiligen

Weiterentwicklung zur Bürger-und Teilhabegesellschaft

- Gesundheitsreformen von 2000 und 2004 mit der Beteiligung von Patientenvertretern im Gesundheitswesen leiten **Paradigmenwechsel** in der Gesundheitspolitik ein.

Allerdings – für die Weiterentwicklung einer Bürger- und Teilhabegesellschaft unter breiter Beteiligung der Selbsthilfe und der Menschen mit Behinderung sind noch Voraussetzungen zu schaffen.

Was mir wichtig ist!



Voraussetzungen für die Beteiligung von Patientenvertretern:

- Fort- und Weiterbildungen (Erwerb von Patientenkompetenz)
- **Mitsprache**- statt Beratungsrecht
- Sensibilisierung der Akteure im Gesundheitswesen (Umgang in gegenseitiger Wertschätzung)
- Regelungen für die Kostenerstattung (Patientenbeteiligung ist zwar kostengünstig - aber nicht umsonst!)

Was mir wichtig ist!



Voraussetzungen für die Beteiligung von Patientenvertretern:

- Finanzielle Vergütung des personellen Aufwands der entsendeberechtigten Organisationen für Akquise, Benennungs- und Koordinierungsaufgaben

Baden-Württemberg: LAG Selbsthilfe erfüllt diese Aufgaben seit über 10 Jahren ohne Kostenerstattung!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Ihre Fragen??